

Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1913)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorträge in der Schweiz.

Am 6. November sprach der Redner im Bernoulliaum in Basel im Rahmen der « populären Vorträge » über: « Der Friedensgedanke in der Kunst und Literatur », hierbei erregten namentlich die neuen Lichtbilder, welche die Schrecken des Krieges im Lichte der bildenden Kunst vorführten, grosses Interesse.

Am 9. November war Vortrag in Zürich, und zwar aus Anlass der Novemberfeier des Grütlivereins Aussersihl. Den grossen Saal des Volkshauses mochten wohl 500 Personen bis auf den letzten Platz füllen, welche gekommen waren, um die Ausführungen des Redners über das Thema: « Der Krieg wie er ist » zu hören. Den Beschluss des Programms nach den Lichtbildern machten Rezitationen aus der Friedensliteratur.

Am 10. November war Vortrag in Zollikon auf Einladung von Herrn Pfarrer Kappeler daselbst. Die Propaganda wurde wirksam unterstützt durch einige Vorstandsherren des Zürcher Friedensvereins, und es wurden zirka 20 neue Mitglieder gewonnen.

Der schöne neue Vereinssaal war von 2—300 Hörern gefüllt, unter denen man auch den Herrn Erziehungsrat Dr. E. Zollinger-Küsnach bemerkte.

* * *

Die nächsten Vorträge werden im Kanton Luzern stattfinden, und zwar wird Herr Dr. med. H. Brun in Luzern, der einige Wochen als Arzt im Balkangebiet auf dem Kriegsschauplatze tätig war und dort viele photographische Aufnahmen gemacht hat, selbige für die Lichtbilderpropaganda in dankenswerter Weise für diesen Abend zur Verfügung stellen.

Hierbei sei noch bemerkt, dass Herr Feldhaus demnächst vielleicht in der Lage sein wird, eine grosszügige Propaganda in Szene zu setzen; es handelt sich nämlich um die Vorführung von *Krieg-Films* vom Balkankrieg, welche Veranstaltung gewiss auch solche Leute in die Propagandaabende locken würde, die ihnen heute immer noch fern bleiben!

—o—

Literatur.

Caspari, K. H., *Der Schulmeister und sein Sohn.* Eine Erzählung aus dem Dreissigjährigen Kriege früh und alt. Mit 8 Tondruckbildern nach Federzeich-

nungen von Rudolf Münger. 151 Seiten stark; Oktavformat. Neue Auflage: 1913. Gebunden in modernes Leinen mit zweifarbiger Prägung nach einem Aquarell von Karl Mühlmeister. Fr. 2. 70. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

nungen von Rudolf Münger. 151 Seiten stark; Oktavformat. Neue Auflage: 1913. Gebunden in modernes Leinen mit zweifarbiger Prägung nach einem Aquarell von Karl Mühlmeister. Fr. 2. 70. K. Thienemanns Verlag, Stuttgart.

lich wiederholen, dass man, um die Zukunft zu erringen, die Jugend gewinnen und zu diesem Zwecke die Schule erobern müsse, so hätte der Fortschritt wahrlich sehr ungünstige Aussichten. Zum Glück ist diese Behauptung falsch. Die Geschichte und die eigenen Erlebnisse eines jeden einzelnen beweisen das Gegenteil. Die Schule ist immer in der Hand der Herrschenden gewesen, und trotzdem rekrutieren sich aus den Schülern immer die kommenden Befreier. Alle Pazifisten, alle Freidenker sind durch die militärisch-patriotisch-klerikale Schule gegangen, und dennoch gelang es dieser nicht, in ihnen den Geist des Fortschritts zu ersticken. Dort, wo es der Schule doch gelingt, dort war eben für den Fortschritt ohnehin nichts zu verlieren. Die Anlage des einzelnen ist massgebend. Und wer fortschrittliche Anlagen in sich hat, der wird durch die Fesseln einer reaktionären Schule gerade in einem dem herrschenden System nicht genehmen Sinn bearbeitet, der wird durch die Rückwärtserei nur gefördert. So ging es mir und geht es Hunderttausenden. Die Schule kann uns nichts schaden; und dadurch nutzt sie.

Der Verleger hat sich ein unbestreitbares Verdienst damit erworben, dass er die vorzügliche Volks- und Jugendschrift in neuem und in bestem Sinne modernem Gewande wieder auf den Markt gebracht hat. Die Grundlage für diese Erzählung bilden die alten Chroniken des fränkischen Ortes Sommerhausen. Der Schulmeister Udalrikus Gast hat seinen Erstgeborenen aufgezogen « in der Zucht und Vermahnung zum Herrn ». Das scheinbar freie, fröhliche Landsknechtsleben bestrickt jedoch dessen Sinne. Er gibt sein Handwerk auf; er wird Schreiber und schliesslich zieht er mit ins Feld. Die vielen Kämpfe und Leiden zerstören seinen Körper, und die Reue zermürbt sein Gemüt. So kehrt er heim als gebrochener Mann. Aber nur den alten Vater findet er noch vor; die Mutter, die beiden Schwestern und den Bruder hat die Pest mit vielen andern hinweggerafft. Keine Schrecken, kein Kummer und keine Not sind dem alten Schulmeister erspart geblieben, doch in jedem Unglück sieht er den Willen Gottes, und auch als sein verlorener und wiedergefundener Sohn stirbt, murt er nicht über sein schweres Schicksal: die Erlösung kann ihm selbst ja nicht mehr ferne sein. — Das Buch entrollt ein gewaltiges Kultur- und Sittenbild aus dem Dreissigjährigen Kriege, das jung und alt ans Herz greift. Das Buch eignet sich besonders als Weihnachtsgeschenk für die Jugend von 10 bis 15 Jahren, und kann nicht verfehlen, günstig auf das Gemüt zu wirken, besonders auch im Sinne der Friedensidee. Unser heutiges Motto ist diesem Buche entnommen.

—o—

« *Le Palais de la Paix.* Mémoire publié par la rédaction de « Vrede door recht », à l'occasion de l'inauguration du palais de la paix à La Haye, le 28 août 1913. La Haye, librairie Belinfante frères. Volume de 137 pages in-4°. Preis Fr. 2. 50.

Mit dieser Publikation ist die Friedensliteratur um ein sehr schönes Werk bereichert worden. Dasselbe stellt eine prächtige Festschrift dar, die sich aus Artikeln der hervorragendsten Pazifisten zusammensetzt. Wir erwähnen unter den vielen Namen nur Carnegie, Arnaud, Bajer, Grand-Carteret, Fried, Moscheles,

So hatte ich über den Krieg wohl zu denken angefangen; aber ein Pazifist war ich nicht. Das trat erst

B. v. Suttner, Westphal, Richter, Lammasch, Anna B. Eckstein, Umfrid, Gobat, Quidde. Die Artikel sind in deutscher, französischer oder englischer Sprache geschrieben. Ganz besonders verdient die illustrative Ausstattung erwähnt zu werden. Neben einer grossen Zahl vorzüglicher Porträts finden sich photographische Wiedergaben von Gebäuden, von Sitzungen der beiden Haager Konferenzen etc. darin und ausserdem die Namenszüge der Mitarbeiter an der Festschrift in Faksimile. Der Verkaufspreis von Fr. 2.50 bleibt weit hinter den Herstellungskosten zurück. Den Vertrieb für die Schweiz hat die *Librairie Payot & Cie. in Lausanne* übernommen.

Key, Ellen, Die junge Generation. Deutsch von C. Morburger. 5. Aufl. München. Georg Müller, 1913. Broschüre von 133 Seiten.

Ein gedankenreiches Buch voller Perlen aus dem reichen Schatze einer edlen weiblichen Seele! Gerade aus einem solchen Buche werden alle, die an einen Aufschwung der Menschheit glauben, grosse Hoffnung schöpfen auf die bedeutsame Rolle, die der Frau zu fallen wird im Kampfe für die Ideale unserer Zeit. Das kleine Werk besteht aus sechs gesonderten Arbeiten, von denen zwei die Friedensbewegung behandeln. «Das Friedensproblem» ist die eine betitelt; sie befasst sich mit der Bekämpfung des Krieges und ihren verschiedenen Methoden im allgemeinen und ist reich an originellen Gedanken. Die zweite, überschrieben «Die Jugend, die Frau und der Antimilitarismus» befasst sich mit der Aufgabe, die ganz speziell der Mutter zufällt, indem sie durch die Kindererziehung ein friedliebendes Geschlecht heranzieht. Wir betrachten es als einen Vorzug, dass die Verfasserin in beiden Artikeln den grössten Wert für die Erreichung unserer Ziele auf die Wandlung der Seele legt. Das Buch ist ein edles Geschenk, ganz besonders für denkende Frauen, die willens sind, mitzuarbeiten an der Hebung des menschlichen Geschlechtes.

Premier Congrès National Belge de la Paix, réuni à Bruxelles les 8 et 9 juin 1913. Compte rendu officiel. Publié par le comité d'organisation. 9, Square Vergote, Bruxelles.

Unter diesem Titel ist ein umfangreicher Band interessanter Akten über die Kongressverhandlungen erschienen, aus welchem hervorgeht, dass Belgien,

später ein. Vor dreissig Jahren war es, an einem trüben Wintersonntagnachmittag im Wiener Künstlerhaus. Wereschtschagin hatte dort die erste Ausstellung seiner Kriegsgemälde arrangiert, und ich ging hin — nicht aus Tendenz — nur weil ich in den Zeitungen darüber Interessantes gelesen hatte. Aber dieser Ausstellungsbesuch war entscheidend für mein ganzes Leben. Als überzeugter Gegner jener Institution, von der fälschlich behauptet wird, dass sie die Grundlage der Kultur bilde, verliess ich das Künstlerhaus. Ich fühle heute noch die Empörung, die ich damals empfunden hatte, als ich jene Bilder des russischen Meisters sah, die Szenen aus dem russisch-türkischen Kriege von 1877 darstellten. Am meisten empörte mich ein Bild, das eine Episode aus der Schlacht bei Plewna wiedergab. Es zeigte den Zaren Alexander II., wie er, umgeben von einer glänzenden Suite, von einem Hügel aus den Gang der Schlacht beobachtete. Bequem in einem eleganten Fauteuil sass er da, den Krimstecher vor den Augen, während unten im Pulverdampf sich Tausende in ihrem Blute wälzten, die um ihre Zustimmung nicht befragt wurden, kaum wussten, weshalb sie töteten und getötet wurden. Dieses Bild hatte es mir angetan, und die

unser neutrales Schwesterland, mit vorbildlichem Eifer an der Arbeit um den Weltfrieden teilnimmt. Neben den Verhandlungsberichten finden wir da ausgezeichnete Vorträge über folgende Themen: Die Achtung vor den neutralen Grenzen; Der Friede und die Erziehung; Die Handelsfreiheit in Kriegszeiten; Die Presse und der Friede; Die Teosophie und der Friede etc.

Appelt, O., Ein europäischer Staatenbund? Zeitgemässe Betrachtung und Erörterung. Leipzig, Otto Hillmann, 1913. Broschüre von 151 Seiten. Preis 1 Mk. Eine wohlgemeinte kleine Schrift, in welcher der Verfasser die im Titel gestellte Frage bejaht.

Nithack-Stahn, W. (Pfarrer an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.) Kirche und Krieg. J. Fricks Verlag, Halle a. S. (1913). Broschüre von 32 Seiten. Preis: 50 Pfennig. Der Verfasser knüpft an den Aufruf „An die Geistlichen und theologischen Hochschullehrer der evang. deutschen Landeskirchen“ an und zeigt durch Zitate von ablehnenden Geistlichen, welch verkehrte Begriffe vielfach unter den Verkündern des Evangeliums über ihre Aufgabe herrschen. „Geradezu als eine Beleidigung habe ich die Aufforderung empfunden. Sie erscheint mir ebenso töricht wie herzlos (!) und widerchristlich (!),“ schreibt einer dieser Nachfolger Christi. Im weiteren Verlaufe sucht der Verfasser nach der Erklärung dieser Ablehnung und bekämpft mit den Waffen der Logik die gemachten Einwände. Zum Schlusse beantwortet er die Frage „Was aber sollen wir tun?“ damit, dass er das ernsthafteste Studium der Friedensbewegung, ihrer Wege und ihrer Ziele denjenigen empfiehlt, die sie leichthin verwarfen. — Möchte die Schrift in den Kreisen, denen sie gilt, weiteste Verbreitung finden.

Der Grütli-Kalender für das Jahr 1914. Buchhandlung des Schweizer Grütlivereins, Zürich. 112 Seiten mit vielen hübschen Illustrationen. Preis: 50 Centimes. Dieser Kalender, der im kommenden Jahre zum 22. Male erscheint und seit 15 Jahren von Nationalrat Robert Seidel redigiert wird, bringt u. a. einen Artikel „Krieg und Kriegsgreuel in Tripolis und im Balkan“, in welchem der Verfasser den Krieg mit feurigen Worten brandmarkt und die Arbeiter zum Kampfe gegen ihn aufruft. Der Artikel schliesst mit

Lehre, die es predigte, schrieb sich tief in mein junges Herz ein. Auch die andern Bilder machten einen grossen Eindruck auf mich. So die Totenschädelpyramide, die erfrorenen Schildwachen am Schipkass, die Einsegnung eines mit Leichen bedeckten Schlachtfeldes durch den gleichgültigen Popen und andere noch.

Zehn Jahre lang trug ich meinen Abscheu vor dem Kriege still in mir herum. Der Gedanke, gegen diesen Wahnsinn die Menschheit zu mobilisieren, überkam mich oft. Aber ich sah ein, dass ich für ein solches Unternehmen zu schwach sei. Dass es noch andere Menschen geben könnte, die ähnlich dächten, kam mir nicht in den Sinn. Ich hatte niemals von ihnen gehört, niemals etwas in diesem Sinne Geschriebenes gelesen. Da kam der 3. November 1891, wieder so ein Tag, der entscheidend für mein Leben werden sollte, wie jener Wereschtschagintag ein Jahrzehnt zuvor. Ich las damals in einem Berliner Café, dass die Schriftstellerin Baronin Berta v. Suttner in Wien eine Friedensgesellschaft gegründet habe und sich anschicke, nach Rom zu fahren, um dort an einem Weltfriedenskongress teilzunehmen. Das war ein Erlebnis für mich. Wie, es gibt noch Menschen, die gleich mir den